

FDP-Ratsfraktion Haan Postfach 1239 42758-Haan

Frau Bürgermeisterin  
Dr. Bettina Warnecke  
Rathaus

42760 Haan

28.2.2016

Antrag zum HFA am 1.3./ Rat 8.3.2016

**Betr.: Gewerbesteuer / HSK**

Frau Bürgermeisterin Dr. Warnecke hat bei der Einbringung des Haushaltsplan-Entwurfs 2016 erklärt, *Hauptsignal dieses Zahlenwerks sei, dass Haan trotz des immensen Kostendruckes attraktiv für Gewerbetreibende bleibe, da der Gewerbesteuerhebesatz nicht erhöht worden sei.*

Im gleichzeitig vorgelegten Haushaltssicherungskonzept (HSK) wird im Widerspruch dazu jedoch bereits eine weitere Erhöhung des Hebesatzes – die dann achte seit 2001 (!) – auf dann 441 oder sogar 451 Punkte angekündigt. Damit würde die Stadt Haan, die einmal mit dem niedrigsten Hebesatz (300) erfolgreich war, nicht nur den zweithöchsten im Kreis (nach Heiligenhaus) erreichen, sondern auch um rund 75 Punkte über dem bundesweit durchschnittlichen Hebesatz in ihrer Größenklasse (20. – 50.000 Einwohner) liegen und sogar mit den umliegenden Großstädten in eine ungesunde „Konkurrenz“ treten. „Attraktiv für Gewerbetreibende“ wäre sie damit, was den Hebesatz betrifft, jedenfalls nicht mehr.

**Wir fordern daher:**

Der Vermeidung weiterer wettbewerbsschädlicher Steuererhöhungen muss in der städtischen Haushalts- und Finanzpolitik der nächsten Jahre Priorität eingeräumt werden. Dazu ist das gesamte Leistungsspektrum der Stadt Haan konsequent und permanent auf den Prüfstand zu stellen.

Das kann durch den Auf- und Ausbau von Controlling-Instrumente aber auch – nach dem Vorbild des Kreises – durch die Einrichtung einer ständigen Finanzstruktur-Kommission geschehen, in der verwaltungsinterner Sachverstand zur Aufgabenkritik und der Optimierung von Prozessen gebündelt wird.

**Begründung:**

An sich bietet die Finanzlage der Stadt Haan alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Haushaltskonsolidierung: Die Steuerkraft ist immer noch überdurchschnittlich, im Gegensatz zu den meisten anderen Städten mussten bisher keine Kassenkredite in Anspruch genommen werden. Im Fünfjahreszeitraum 2010-14 lagen die tatsächlichen Fehlbeträge, summiert in den Ergebnisrechnungen, mehr als 20 Mio € unter den Ansätzen, so dass die Stadt Haan sogar Liquidität für Investitionen und Tilgungen generieren und die Verschuldung lange nahezu konstant halten konnte. Das deutet auf das Vorhandensein haushaltswirtschaftlicher Spielräume – auch ohne GPA-Berichte – zumindest hin.

Immerhin ist es der Kämmerei trotz der erheblichen Ausgabenzuwächse für Feuerwehr, Flüchtlinge, Kita/OGS und Kommunalsoli sogar gelungen zum Ende des HSK-Zeitraums 2020 rechnerisch eine knappe „schwarze Null“ darzustellen, obwohl sich im HSK substantielle Spar- oder Konsolidierungsschritte nicht finden lassen. Es beschränkt sich nahezu ausschließlich auf Steuererhöhungen.

Dass dies nicht der richtige Weg zu nachhaltiger solider Haushaltsführung sondern auf Dauer wettbewerbsschädlich und damit kontraproduktiv sein dürfte, entspricht nicht nur dem Ergebnis finanzwirtschaftlicher Studien und der Auffassung von Wirtschaftsverbänden sondern auch eigener Erfahrung, wie sie der Vorbericht zum Haushaltsentwurf ausdrückt: „Hier konnten in der Vergangenheit durch die Hebesatzanhebung zeitweise nur die Ertragseinbrüche ausgeglichen werden.“

Tatsächlich liegt der Gewerbesteuerhebesatz schon heute 40 Prozent (nicht Punkte) über dem der Jahrtausendwende, die tatsächliche Gewerbesteuer-Einnahme kaum mehr als zehn Prozent – und das auch nur nominal, inflationsbereinigt deutlich darunter!

An dem steinigen und mitunter sicher schmerzhaften Weg, den längst die meisten anderen Gemeinden entweder aus Einsicht oder gezwungenermaßen beschritten haben, das Ausgabeverhalten den eigenen Einnahmemöglichkeiten anzupassen, kann auch die Stadt Haan auf Dauer nicht vorbei kommen. Je eher er gegangen wird und je mehr die Verwaltung selbst sich in der Verantwortung sieht, desto schneller kann er zum Ziel führen.

Gez. Michael Ruppert